

Goebel, Zane: *Language, Migration, and Identity. Neighborhood Talk in Indonesia.* Cambridge: Cambridge University Press, 2010. 221 pp. ISBN 978-0-521-51991-5. Price: £ 55.00

Das vorliegende Buch, das sich thematisch mit Nachbarschaftsgesprächen in Indonesien auseinandersetzt, ist in den Disziplinen der Soziolinguistik und Anthropologischen Linguistik zu verorten. Die Daten gehen auf eine Feldforschung des australischen Autors zurück, als er zwischen April 1996 und Juli 1998 zusammen mit seiner (indonesischen) Frau und seinem Kind in einem Neubauviertel in Semarang (Hauptstadt der Provinz Zentraljava) lebte. Die Nachbarschaftsgespräche, um die es sich in diesem Buch vordergründig handelt, sind hauptsächlich die Beratungen, welche im Rahmen einiger Sitzungen der lokalen Verwaltung stattgefunden haben. Die administrative Hierarchie Indonesiens erstreckt sich von der zentralen Regierung in Jakarta über Provinzen und Städten bis hin zu den kleinsten Einheiten: respektive der "Verwaltung eines Wohnviertels" (Rukun Warga, RW), dem "Nachbarschaftsverband" (Rukun Tetangga, RT) und schließlich dem "Familienverband" (Rukun Keluarga, RK). Die RT/RW veranstalten regelmäßige Sitzungen, an denen nur die Familienoberhäupter, also Männer, teilnehmen. Der Autor war aktiv an solchen Treffen in Semarang beteiligt, galt dabei als Pak (Herr) Zainuddin oder einfach Pak Zain. Obwohl klar als Ausländer eingestuft (100), kann er dennoch fließend Indonesisch sprechen, während zwischen den Zeilen zu lesen ist, dass er zum Islam konvertiert ist (53). Seine Gattin ist eine sundanesishe Frau aus Westjava, die in diesem Buch eine große Rolle spielt: So gehen Kapitel 5 (Women, Narratives, Identity, and Expectations in Ward 8) und Kapitel 6 (Learning to Become a Good Ward Member) auf ihre Erfahrungen zurück.

Nachdem in den Kapiteln 1–4 (1–75) die theoretischen Grundlagen vermittelt worden sind, wird das empirische Material in den Kapiteln 5–9 (76–190) ausgewertet; Kapitel 10 (191–198) enthält die Schlussfolgerungen. Im Mittelpunkt steht die Frage nach der Verbindung von Sprache, Migration und Identität. Zane Goebel macht klar, dass Bahasa Indonesia, d. h. die Indonesische Sprache, die offiziell als Einheitssprache der Republik Indonesien gilt, noch immer für Javaner eine Zweitsprache, sogar Fremdsprache ist. Eindringlich wird nachgewiesen, dass Indonesisch auf Java primär mit "abweichenden Außenseitern" (*deviant outsiders*) assoziiert wird. Aus der Analyse der aufgenommenen Gespräche geht deutlich hervor, dass Nicht-Javaner entweder Javanisch oder eine Mischung aus Indonesisch und Javanisch sprechen müssen, um akzeptiert zu werden. Bu (Frau) Tobing kommt z. B. aus Sumatra, gehört ethnisch zu den Batak und gilt als keine gute Nachbarin. Immer wieder wird dabei betont, dass diese Außenseiterin nur Indonesisch spreche. Die Ausgrenzung trifft noch stärker auf die unbeliebte chinesische Minorität zu, der ein separates Kapitel gewidmet wird (Kapitel 8: "Chineseness as Deviance"). Chinesischstämmige Indonesier werden grundsätzlich von der Mehrheitsbevölkerung abgelehnt: Sie seien geldversessen, egoistisch, raffigierig, unmuslimisch, also ganz und gar nicht wie die

"netten, freizügigen" islamischen Javaner selbst. Dass die sino-indonesische Bevölkerungsgruppe vermeintlich bloß die Nationalsprache beherrsche und somit immer als "fremd" kategorisiert bleibt, passt ins allgemeine Bild.

Die allgemein in Lehrbüchern für Indonesisch verkündete Auffassung, dass Indonesisch als alleiniges sprachliches Verständigungsmittel auf Java ausreichen würde, ist an sich nicht falsch, nur bedient man sich dabei immer noch einer Fremdsprache. Allerdings bleibt die Frage, was genau mit Indonesisch gemeint ist. Es gibt die offizielle Standardsprache, die in den Schulen des gesamten Landes Pflichtfach ist; außerhalb der Schulen sprechen Indonesier jedoch ganz unterschiedliche Formen des Indonesischen. Goebel macht m. E. eine zu scharfe Trennlinie zwischen Indonesisch und Javanisch, während die Grenzen meistens gar nicht so deutlich sind und zwischen beiden Sprachen ein Kontinuum besteht. Indonesisch ist auch nicht gleich Indonesisch: In einem Beispiel aus einer TV-Serie (26), das Goebel herausgenommen hat, um den Gebrauch von "Indonesisch" mit dem von der Regionalsprache Sundanesisch zu kontrastieren, bleibt unkommentiert, dass eine der Hauptfiguren überhaupt kein Indonesisch im Sinne der offiziellen "guten und korrekten" Sprache spricht. Die junge Frau Neng (Fräulein) Susi spricht absichtlich kein Standardindonesisch: Hervorgehoben wird, dass sie eine Schauspielerin aus Jakarta ist und deshalb verwendet sie – sogar einigermassen übertrieben – die Hauptstadtvariante mit pffiffigen englischen Begriffen (*Oh my God, trendy, glamor*), Jakarta-Dialekt (Verben mit Suffix *-in*) und Umgangssprache (*sama* als Ersatz für verschiedene Präpositionen; die Verneinung *nggak* statt *tidak*).

Zane Goebel hat ein sehr anregendes Buch verfasst, das unsere Kenntnisse über die reale Lage des Verhältnisses zwischen National- und Regionalsprache in Java wesentlich bereichert. Ehrlichkeitshalber erwähnt der Autor, dass ein Gutachter meinte, eine Gebrauchsanweisung wäre hier nützlich für die Leser: "this is not an easy book because of its use of complex terminology, data, and transcription formats" (xv). Die ersten Kapitel sind für Indonesisten eher theorielastig, während die übrigen Kapitel für Linguisten/Ethnologen ohne Indonesischkenntnisse nicht einfach sein werden. Allerdings gelingt es dem Autor, seine Argumente klar zu präsentieren, wobei jedes Kapitel mit einer pädagogischen Zusammenfassung hilfreich abgeschlossen wird. Für eine zukünftige Forschung wäre es interessant, zu schauen, wie die Ergebnisse aussähen, wenn eine derartige Studie in einer weniger erforschten Region innerhalb des riesigen Archipels durchgeführt würde: Wird überall von Migranten eine große Anpassung an lokale Sprachgepflogenheiten gefordert? Und wie steht es mit dem Status der Nationalsprache außerhalb Javas, z. B. in Sumatra? E. P. Wieringa

Goulard, Jean-Pierre, et Dimitri Karadimas (éds.): *Masques des hommes. Visages des dieux. Regards d'Amazonie.* Paris : CNRS Éditions, 2011. 311 pp. ISBN 978-2-271-07159-0. Prix : € 25.00

Ce collectif présente une dizaine de contributions sur la question du masque en Amazonie et explore les ma-